

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ monatlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Posten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark 25 Pfennige.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Belegungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewährt man Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzufenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 3.

Wittwoch den 10. Januar 1906.

16. Jahrgang.

Bekanntmachung, die Anmeldung zur Rekrutierungsstammrolle betreffend.

Alle in Bretinig anhaltenden militärpflichtigen Personen, welche entweder
a) im Jahre 1896 geboren, oder
b) bereits in früheren Jahren zur Stammrolle angemeldet, oder zurückgestellt worden sind,
c) Rekruten, die bis zum 1. Februar 1906 noch keinen Bestimmungsbefehl erhalten haben und einen Urlaubspass besitzen,
werden hiermit aufgefordert, zur Eintragung in die Stammrolle sich beim Unterzeichneten in der Zeit vom

15. Januar bis 1. Februar 1906

persönlich anzumelden, oder durch ihre Eltern, Vormünder, Lehr- oder Brotherrn anmelden zu lassen, wobei die nicht in Bretinig geborenen Militärpflichtigen ihre Geburtsurkunde, zur Rückstellung ihre Lösung- oder Bestimmungsscheine abzugeben haben.

Dafers ein Militärpflichtiger nach erfolgter Anmeldung zur Stammrolle seinen dauernden Aufenthalt oder Wohnort wechselt und nach einem anderen Musterungs- oder Aushebungsbezirk verzieht, so hat er dies wegen Berichtigung der Stammrolle rechtzeitig zu melden, sowie bei der Stammrollenbehörde des neuen Wohnortes.

Wer diese vorgeschriebenen Meldungen unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.
Bretinig, am 4. Januar 1906.

Behold, Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit in Erinnerung gebracht, daß die
Radfahrkarten für das Jahr 1906
beim Unterzeichneten zu entnehmen sind.
Bretinig, 9. Januar 1906.

Der Gemeindevorstand Behold.

Leitliches und Sächsisches.

Bretinig. Am Sonntag nachmittag 5 Uhr ist in Dresden der Ehren-Turnkreis-Vereiner Professor Bier, ein eifriger Förderer des Turnwesens, gestorben.

Großröhrsdorf. Bei der in den Tagen vom 6. bis 8. Januar dieses Jahres stattgefundenen Ausstellung des Kanariens und Kanarienzüchtersvereins zu Pirna wurde Herr E. Kunath Großröhrsdorf die große goldene Medaille zuerkannt.

Pulsnitz W. S. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am 4. Januar in der Kaupach'schen Bandfabrik. Hier fiel der 20 Jahre alte Handarbeiter Richard Thiem in ein zur Hälfte mit heißem Wasser gefülltes Sammelbassin und verbrühte sich beide Unterschenkel derart, daß er nach Pulsnitz in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Das sonst stets verdeckte Bassin war zu genannter Zeit wegen einer vorzunehmenden Reparatur offen und infolge des Wasserdampfes ist nicht wahrzunehmen gewesen, ob das Bassin geschlossen war. Die Verletzungen Thiemes sind zwar schwer, aber nicht lebensgefährlich.

Wilschowa w. d. A. Hier wurde der 20 Jahre alte Tagelöhner E. verhaftet. Der selbe hatte von dem Spartaclub der Bergbauklasse des Militärvereins nach und nach (seit April 1905) ca. 1000 Mk. abgehoben und vergeudet. Sein Vater dürfte den Schaden kaum decken können.

— Ueber ein schweres Schlittenunglück, das sich am Donnerstag nachmittag gegen 1/2 2 Uhr in Neugersdorf (Oberlausitz) ereignete, wird folgendes mitgeteilt: Ein mit zwei Pferden bespannter Schlitten kam im schnellen Galopp die abschüssige Dorfstraße herein. Unweit der Post stürzte das Gefährt um, wodurch die beiden Insassen, ein ungefähr 7-jähriges Mädchen und eine ältere Frau, mit solcher Wucht gegen eine Telegraphenstange geschleudert wurden, daß sie auf der Stelle tot liegen blieben. Auch der Kutscher, welcher einen Schädelbruch erlitt, dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Die Namen der Verunglückten konnten noch nicht festgestellt werden.

Bautzen. Eine große Zahl hiesiger Geschäftsinhaber hat bei der Königl. Kreisbauhauptmannschaft beantragt, für die Ladengeschäfte den Ladenschluß um 8 Uhr abends während des ganzen Jahres (mit Ausnahme der Sonnabende- und der Tage im Dezember) anzunehmen.

Dresden, 5. Jan. Die 3. Strafkammer verurteilte heute den Klempnergehül. Franz Richard Fischer, der in der Nacht zum 17. Dezember an der Stroßendemonstration sich beteiligte, zu 3 Monaten Gefängnis und 3 Wochen Haft.

Dresden. Die zweite Kammer des Sächsischen Landtages begann in ihrer Sitzung am letzten Montag mit der allgemeinen Vorbereitung des Königl. Dekrets Nr. 18, den Entwurf eines Gesetzes, die Abänderung des sächsischen Versicherungsgesetzes betreffend. In der Debatte wurden grundsätzliche Bedenken gegen den Entwurf nicht laut. Schließlich wurde derselbe an die Gesetzgebungsdeputation zur Weiterberatung und Berichterstattung überwiesen.

Dresden. Auf Grund der vom Justizministerium getroffenen Anordnung, daß auch Arbeiter als Schöffen zu den Hauptverhandlungen zugelassen sind, fungierte bei den letzten stattgefundenen Hauptverhandlungen des Amtsgerichts zum erstenmale ein Metallschleifer als Schöffe.

— Vor dem Schöffengericht zu Dresden hatte sich der daselbst wohnende Fabrikarbeiter Friedrich Emil Pappelbaum wegen einer Uebertretung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu verantworten. Am Mittag des 3. Dezember war der Angeklagte auf der Wilschowaer Straße, als daselbst infolge der Wahlrechtsdemonstrationen sich eine große Menschenmenge angesammelt hatte. Pappelbaum wurde von den Polizeibeamten aufgefordert, weiterzugehen. Der Angeklagte erwiderte sich einen Schritt, blieb dann wieder stehen, wies mit den Fingern auf den Gendarmen; erhob hierbei seinen Stock und rief: „Hurra!“ Da Pappelbaum lärmte, und sich den Anordnungen der Beamten nicht fügte, erfolgte seine Verhaftung. Gelegentlich der Abführung nach der Polizeiwache leistete Pappelbaum so erheblichen Widerstand, daß dieser nur mit Hilfe eines zweiten Gendarmen überwunden werden konnte. Bei diesem Vorgange beteiligten sich auch die Umstehenden an dem Hurrageschrei; sie begleiteten den Angeklagten auf dem Transport nach der Polizeiwache und riefen: „Laßt ihn los!“ Da Pappelbaum oft vorbestraft worden ist und da an einem solchen Tage, wo es sich um eine erregte Volksmenge handelte, derartige Widergesetzlichkeiten von besonderer Schwere sind, das Treiben des Angeklagten unter diesen Umständen auch als gefährlich bezeichnet werden muß, erkannte das Gericht auf drei Monate Gefängnis und drei Wochen Haft. Der Bruder des Angeklagten, Friedrich Otto Pappelbaum, der sich während der Verhandlung im Zuhörerraum befand, bezeichnete die Aussage eines als Zeugen vernommenen Gendarmen als Lüge. Otto Pappelbaum erhielt deshalb eine dreitägige Haftstrafe zuerkannt, die er sofort antreten mußte.

— Aus Görgitz teilt das „Großh. Tzbl.“ folgende „Familien-Geschichte“ mit: Ein jung-verheirateter Landwirt ist vor der Hochzeit

Vater geworden und dankt dies nicht seiner Gattin, sondern einer früheren Bekannten. Die junge Frau hat ein gütiges, lebendes Herz und sagt: „Lieber Mann! Ich werde Deinen Vuben zu uns nehmen und in Treue auferziehen suchen!“ Wer ist froher als der Mann, der seiner jungen Frau herzlich dankt. Diese begibt sich zu „der anderen“, trifft aber nur deren Eltern und diese sind auch so freundlich, das Kind ihres Kindes, das sie vermutlich nur als Last empfinden, der darum Bittenden zu übergeben, nur knüpfen sie die Bedingung daran, daß — und dabei sind die Leute gar nicht schlecht situiert — die freiwillige neue Mutter des Kleinen diesen mit Wäsche, Steckhfen usw. selbst versorgen müsse, wozu die junge Frau auch bereit ist. Sie kehrt am nächsten Abend mit dem nötigen Steckhfen, Hemden usw., die sie in Großenhain schleunigst eingekauft, wieder, und tatsächlich überreichen die lieblichen Großeltern des Knäbleins dieses splitternackte der stiefmütterlichen Samariterin, die, wenn auch eigenartig hierdurch berührt, das Knäblein nimmt, anleidet und wohlverpflegt heimträgt. Gerade, als sie zu Hause anlangte, hatte ihr Mann den Lichterbaum angezündet, unter dem das junge Paar in Liebe vereint Weihnachtsfeier feierte und sich des wie vom Himmel gekommenen Babys und seiner blauen Guckaugen von Herzen freute.

— Jugendlicher Lebensretter belohnt. Durch die Entschlossenheit eines jetzt 13 Jahre alten Knaben, namens Paul Münch, in Buchholz sind im Juli v. J. aus dem um diese Zeit hochangesehnen Schmaßfuß zwei Kinder, ein 7-jähriges Mädchen und ein 4-jähriger Knabe, vom Tode des Ertrinkens gerettet worden. Diese mutige Tat des Knaben, der, die Gefahr für das eigene Leben nicht achtend, in den Fluß sprang und die Rettung der auf dem Wasser treibenden Kinder bewirkte, ist jetzt von höchster Stelle aus belohnt worden. Der König hat dem Knaben die Lebensrettungsmedaille verliehen, welche ihm nebst Königl. Verleihungsbrevet am Weihnachtsheiligabend an Ratestelle ausgehändigt ward.

Zschopau, 7. Januar. (Gauzeinsturz.) Am Freitag nachmittag stürzte hier das am Markt stehende Hintergebäude des Wirtschaftsbefizers Göthel, in dem die Firma Siemens u. Co. in Plau bei Flöha eine Filiale ihrer Zulfabrik unterhält, unter lautem Krach in sich zusammen, die dort beschäftigten 25 Arbeiterinnen unter sich begrabend. Sofort angeordnete Rettungsversuche befreiten die meisten der verunglückten Mädchen, von denen etliche recht schwer, die meisten leichter verwundet waren.

Döbeln, 6. Jan. (Aus dem Heere ausgeschlossen.) Im Jahre 1903 war der zum

hiesigen 139. Infanterie-Regiment eingezogene Soldat Fröhlich fahnenflüchtig geworden. Er hatte sich zum Eintritt in die französische Fremdenlegion in Algier gemeldet. Da Fröhlich aber als untauglich befunden wurde, blieb ihm schließlich nichts anderes übrig, als wieder nach Deutschland zurückzukehren. Nachdem er bald hier, bald dort einen Diebstahl ausgeführt hatte, beschloß Fröhlich, sich selbst der Behörde zu stellen. Vom Bericht der 4. Division in Leipzig wurde Fröhlich mit einer vierjährigen Gefängnisstrafe belegt. Außerdem wurde er aus dem Heere ausgeschlossen.

Chemnitz. Wegen zahlreicher Soldatenmißhandlungen wurde der 27-jährige Sergeant Schirmel der 6. Batterie des in Riesa garnisonierenden Feldartillerie-Regiments Nr. 32 vom hiesigen Kriegsgericht zu insgesamt einem Jahr Gefängnis und Degradation verurteilt.

— Vom Bullen aufgespießt. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in Dorfstadt bei Falkenstein. Dort hatte ein bei dem Gutsbesitzer Wendler bediensteter Knecht noch im Stalle zu tun, als sich ein Bull von der Kette losriß, auf den Knecht zujagte und ihn aufspießte. Der Bedauernswerte starb nach wenigen Minuten. Die auf die Hilferufe herbeieilenden Gutsleute kamen zu spät, sie fanden den Knecht bereits am Boden liegend vor. Das wütende Tier mußte, da es auf die Eintretenden losging, an Ort und Stelle erschlagen werden.

— Eine teure Suppe. Daß mancher Sonderling irgend einen unbenutzten Ofen oder dergleichen als Aufbewahrungsort seiner Ersparnisse gewählt hat, wurde schon wiederholt berichtet. In einem Dorfe bei Hohenstein-Ernstthal ist nun kürzlich ein Gutbesitzersepaar auf recht seltsame Weise um fünfzig Mark gekommen. Der Verlustträger legte zur vorübergehenden Aufbewahrung den eben für den Verkauf eines landwirtschaftlichen Erzeugnisses erhaltenen Fünfzigmarktschein in einen Kochtopf. Die gegen Abend von Einläusen heimkehrende Gattin verwendete nichts ahnend beim Anrichten einer Suppe zum Abendbrot fraglichen Topf. Als dann das Gericht auf den Tisch gekommen ist, wurde man auf die zerstückten teuren Papierteile in der Schüssel aufmerksam. An gegenseitigen Vorwürfen soll es darob nicht gefehlt haben. Allerdings eine teure Suppe.

— Der Fabrikbesitzer Alban Zimmermann, Inhaber der Firma Zimmermann u. Sohn in Obermylau, über dessen Vermögen vor kurzem der Konkurs eröffnet worden ist, wurde am Freitag unter dem Verdachte des betrügerischen Bankrotts verhaftet und in das Amtsgericht in Reichenbach eingeliefert.

Politische Rundschau.

Die Wirren in Russland.

Der Generalgouverneur von Moskau Dubassow veröffentlicht einen Bericht über die letzten Ereignisse in Moskau und sagt darin u. a. folgendes: Verschiedene Zeitungen klagen die Truppen an, mit unnötiger Härte und Grausamkeit vorgegangen zu sein. Diese Verdächtigungen verdienen keine Widerlegung. Der Generalgouverneur wendet sich an die Mitglieder der patriotischen Presse mit der Bemerkung, daß wohl jeder Soldat, der einen solchen sichtbaren Kampf durchmachen muß, bei dem die Gefühle zwischen Pflicht gegen sein Vaterland und der Liebe zu seinen Landsleuten geteilt sind, nicht immer dieselbe gleichmäßige Kaltblütigkeit bewahren kann. Trotzdem aber hält es der General für seine Pflicht, den Truppen das Zeugnis auszusprechen, daß sie in keiner Hinsicht die Grenze überschritten haben.

Die Moskauer Bahnhöfe sind vom Militär stark besetzt. Schmutzige Passagiere werden beim Betreten der Bahn durchsucht, etwaige Waffen werden konfisziert und ihre Besitzer verhaftet. Die Kasernen funktionieren noch nicht, die Zwischenstationen bis Solutwin sind von Mannschaften des Semenowischen Gardebregiments besetzt. Auf Station Solutwin kam es neuerdings wieder zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Militär und freilebenden Bahnbediensteten. Diese wurden unter großen Verlusten verjagt und zahlreiche Beamte verhaftet. Von den Verhafteten wurden 39 sofort handrechtlich erschossen.

Der Zar hat 100 000 Rubel dem Generalgouverneur von Moskau zur Verfügung gestellt. Die Summe soll an die notleidende Bevölkerung, die durch den Aufstand gelitten hat, verteilt werden.

Die persische Gesandtschaft in Petersburg erhielt die Nachricht, daß die Post- und das Telegraphennetz sowie die Bahnen im Kaukasus in den Händen der russischen Rebellen seien. Sie könne daher keine Instruktionen von ihrer Regierung erlangen.

Die Sammlungen zum Wiederaufbau der Flotte haben den Gesamtertrag von 16 790 034 Rubel ergeben. Hierfür sind 8 Mill. Rubel zum Bau von zwei Torpedobooten und drei Unterseebooten bestimmt worden.

Deutschland.

Der Kaiser beschließt, sobald das herzogliche Paar von Sachsen-Coburg-Gotha am Geburtsort des Kaisers in Berlin seinen Besuch gemacht hat, alsbald für mehrere Tage am Gothaer Hofe einen Gegenbesuch abzugeben.

Auf Anregung der Kaiserin wird die Gründung eines großartigen Mutterinstituts für Säuglingspflege auf Westend bei Charlottenburg geplant.

Nach einer Londoner Meldung soll auf Las Palmas (Kanarien) eine deutsche Kohlenstation ähnlich der auf Rabat angelegten errichtet werden. Die Vorarbeiten hätten mit Beihilfe der Voermann-Gesellschaft begonnen. Alle deutschen Dampfer würden diese Kohlenstation benutzen und dort Preisermäßigungen erhalten, falls die deutsche Kohle teurer als die englische sei. Es handelt sich indes nicht um die Anlage einer Kohlenstation im militärisch-politischen Sinne, sondern um die Erwerbung eines Kohlenlagers durch eine Privatperson, die sich dann bei der Marine um Lieferungen beworben hat.

Regierungsseitig wird gegenwärtig eine Erhebung darüber veranstaltet, ob eine internationale Regelung über die Befreiigung von Wracks im Meere im Interesse der deutschen Schifffahrt erforderlich und vorteilhaft ist, auf welche Gewässer sich diese Regelung erstrecken kann, und für welches Gebiet eine Befreiigung des Meeres dabei in Frage käme.

Der Widerstand gegen die Reichstagsarbeiten soll im Bundesrat bis auf die

vier jährlichen Stimmen zusammengeschrumpft sein; namentlich soll auch das preussische Staatsministerium dem Beschluß des Reichstages auf Bewilligung von Anwerbebeiträgen zugestimmt haben. Der „Hann. Kur.“, der diese Nachricht verbreitet, sagt selbst hinzu: „Man darf wohl auch hinter diese Reibung blicken noch ein Fragezeichen setzen?“

Die tägliche Arbeitszeit in den Werkstätten der preussisch-preussischen Staats-Eisenbahnverwaltung ist auf neun Stunden herabgesetzt worden.

Frankreich.

Die in diesem Jahre stattfindende Volkszählung in Frankreich ist auf den 4. März angesetzt worden.

Der Vorschlag des Majors Briant zur Gründung einer antirepublikanischen Liga der Zeit ist unverzüglich verworfen worden. Diese Vereinigung nahm den Namen „Französische Antirepublikanische Liga“ an und besetzt eine Frauengruppe, welche „Vierge Jeanne d'Arc“ heißt. Als Programm dieser Vereine wird die Boykottierung der Freimaurer auf allen Gebieten, insbesondere bei den Wahlen, angegeben.

Wallonien.

Die rumanische Deputiertenkammer bewilligte einen Kredit von 67 900 000 Frank. Hierfür sollen 30 Mill. für Armeezwecke und 38 Mill. für den Bau von Eisenbahnen, Wagen, Bahnhöfen und Remisen Verwendung finden. Die Kammer verlagte sich bis zum 24. Januar.

Rückblicke auf 1905.

Januar 1905.

1. Die Japaner erklimmen die Forts Sungshulshan und Panlingshan vor Port Arthur; General Sibbel leitet Unterhandlungen ein.
2. Port Arthur kapituliert; 878 Offiziere und 28 491 Mann werden gefangen. — Febr. v. Gauß wird österreichischer Ministerpräsident an Stelle v. Köstlers.
3. Kämpfe in Südwest-Afrika; Major Welcher schlägt Hereros und Hottentotten. — Sturmfluten an der deutschen Küste.
4. Konferenz in Berlin zur Herbeiführung einer Reichseisenbahngemeinschaft.
5. Verleihung des Ordens pour le mérite an die Generale Sibbel und Rogl.
6. Tod des geisteskranken Fürsten Alexander v. Saxe-Weimar, Wiederherstellung des lipplischen Thronfolgestreits.
7. Ausbruch des Generalstreikes der Eisenbahnen im westfälischen Steinlohnrevier.
8. Rücktritt des französischen Ministeriums Combes.
9. Karlsruhschuss auf das Petersburger Winterpalais beim Feste der Wasserweihe.
10. Pfarrrer Sapon zieht mit 100 000 anständigen Petersburger Arbeitern vor das Winterpalais, um dem Zaren deren Wünsche zu überbringen. Straßenkampf.
11. Straßenaufstände in Petersburg. — Die kaiserliche Familie begibt sich nach Peterhof.
12. Ernennung des Moskauer Polizeichefs Trepow zum Generalgouverneur von Petersburg.
13. Die Wahlen in Ungarn ergeben einen Sieg der Opposition über das liberale Kabinett Tisza.
14. Blutige Unruhen in ganz Russland, namentlich in russisch-Polen. — Die russische Mandchurei-Armee ergreift die Offensive.
15. Niederlage der Russen am Schage.

Februar 1905.

1. Rücktritt des liberalen russischen Ministers des Innern Fürsten Swiatopolk-Mirski.
2. Niederlage des Grafen Seipenberg, der gegen den Reichs-Autokratismus die Japaner auf eigene Faust angegriffen hatte und nunmehr sein Kommando eigenmächtig niederlegte.
3. Annahme der Kanalvorlage im preussischen Landtage mit 244 gegen 146 Stimmen.
4. Beendigung des Ausstandes im Ruhrrevier. — Tod des Kaisers Adolf Meuzel.

10. Erneute Unruhen in Petersburg, Sowomow und Loh.
17. Bombenattentat auf den Großfürsten Sergius von Russland in Moskau, der dabei in Stücke gerissen wird.
18. Der Zar beschließt Ersetzung des unverantwortlichen Ministerrats durch ein verantwortliches Kabinett.
19. Einbringung der Berggesetzvorlage im preussischen Landtage.
20. Annahme der Handelsverträge mit Belgien, Italien, Österreich-Ungarn, Serbien, der Schweiz, Rumänien und Russland durch den Reichstag.
21. Ausbruch einer Revolte in Vaku, die wegen der Rassengegensätze zwischen Armeniern und Tataren großen Umfang annimmt.
22. Vollendung des Simplan-Durchstiches.
23. Obstruktion der italienischen Eisenbahngesellschaften, die die bevorstehende Verstaatlichung der italienischen Eisenbahnen zur Besserung ihrer materiellen Lage auszunutzen wollen.
24. Einweihung des neuen Berliner Domes. — Der Zar beauftragt den Minister des Innern Dulgyn, einen Verfassungsentwurf auszuarbeiten.

März 1905.

1. Ausbruch des langjährigen Konflikts zwischen Norwegen und Schweden, wegen der Frage eigener norwegischer Konsulate.
2. Der Zar erläßt ein Manifest an das russische Volk, in welchem er die Absicht ausdrückt, Männer aus dem Volke zur Ausarbeitung der geplanten Reformen mit heranzuziehen. — Beginn der Schlags bei Raden.
3. Endgültige Niederlage der Russen bei Raden.
4. Allgemeiner deutscher Studententag in Gießen.
5. Die Japaner besiegen Tieling, können aber wegen eigener Erschöpfung die Verfolgung der Russen nicht fortsetzen.
6. Generaluropatkin legt den Oberbefehl über die Mandchureiarmee nieder und wird durch General Kowewitsch ersetzt.
7. Die französische Kammer nimmt das Gesetz über die zweijährige Dienstzeit an. — Kaiser Wilhelm gibt seine Absicht kund, gelegentlich der Mittelmeerreise auch Tanger zu besuchen.
8. An Stelle des verstorbenen Ministers v. Hammerstein wird der Oberpräsident der Provinz Brandenburg, Febr. v. Bethmann-Hollweg, zum preussischen Minister des Innern ernannt.
9. Der Kaiser tritt von Karthagen aus die Mittelmeerreise an.
10. Ausbruch von Unruhen auf Keeta, wo die Bevölkerung Gindeileibung der Insel in Griechenland wünscht.
11. Festlicher Empfang Kaiser Wilhelms in Sfaxon. — Die Kaiserin trifft in Taormina ein.
12. Erster allgemeiner deutscher Bergarbeitertag in Berlin.
13. Kaiser Wilhelm in Tanger.

April 1905.

1. Ausbruch der Genieffarre in Oberschlesien.
2. Blutige Straßenaufstände in Warschau.
3. Demission des bairischen Kriegsministers v. Alf, an dessen Stelle General v. Dorn tritt.
4. Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem König von Italien in Neapel. Begegnung des Präsidenten Loubet und des Königs Eduard im Eisenbahnwagen zwischen Bierrefine und Paris.
5. Das Schwabener Raschschiffwerkstatt postiert Singapore und begibt sich nach der Kantanz-Bucht.
6. Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem König von Griechenland auf Korfu.
7. Kaiser Wilhelm trifft bei der kaiserlichen Familie in Taormina ein.
8. Annahme der Eisenbahnerstaatlichungs-vorlage in der italienischen Kammer.
9. Debatten in der französischen Kammer in der Marokko-Angelegenheit.
10. Die Kreutzschmiede beschließen, dort nichts an den bestehenden Verhältnissen zu ändern.
11. Eröffnung der Weltausstellung in Wlitch.
12. Begegnung zwischen Soluchowski und Tittoni in Benebig.
13. König Eduard in Paris.

Mai 1905.

1. Blutbad in den Straßen von Warschau, — über 100 Streikende werden erschossen, gegen 1000 verwundet. — Wechsel im österreichischen Eisenbahnministerium.
2. Das Kaiserpaar trifft von der Mittelmeerreise in Karlsruhe ein. — Der Sultan von Marokko lehnt das französische Reformprogramm ab und verlangt Zustimmung einer europäischen Konferenz.
3. Schillerfeier in Deutschland.
4. Eintreffen der deutschen Marokko-Gesandtschaft unter dem Grafen Lattenbach in Fes.
5. Einbringen der neuen, die Sozialdemokratie ausschließenden Wahlrechtsvorlage für die Bürgerstimmwahlen im Hamburger Senat.
6. Anlaß der Kaiserin durch Ausgleiten auf der Schloßterrasse in Wiesbaden.
7. Ernennung des Unterstaatssekretärs Febr. v. Sedendorff zum Präsidenten des Reichsgerichts an Stelle des verstorbenen Präsidenten Guldberg.
8. Das norwegische Storting nimmt das Gesetz über die von Schweden getrennten Konsulate an.
9. Bombenattentat in Vaku, wobei der Generalgouverneur Fürst Raschidse ums Leben kommt.
10. Annahme der Berggesetzvorlage im preussischen Landtage. — Straßenkämpfe zwischen Armeniern und Tataren.
11. Niederlage des Admirals Koltschewsky bei Tsushima. — König Osar lehnt die Befreiigung des norwegischen Konsulats ab.
12. Schluß des deutschen Reichstages.

Juni 1905.

1. Bombenattentat auf König Alfonso in Paris.
2. Der Sultan von Marokko lehnt die französischen Vorschläge, welche ihm die Mission Taitandiers unterbreitet hat, endgültig ab.
3. Einzug der Herzogin Cecile zu Mecklenburg-Schwelin in Berlin.
4. Der Generalgouverneur von Petersburg, Trepow wird mit weitgehenden Polizeivollmachten für ganz Russland ausgestattet.
5. Vermählung des deutschen Kronprinzen. — Erhebung des Reichskanzlers Grafen Bälow in den Fürstenstand. — Rücktritt des französischen Ministers Delcassé.
6. Das norwegische Storting erklärt die Union Norwegens mit Schweden für aufgelöst.
7. Deutschland macht in einer Zirkularnote an die Mächte den Vorschlag des Sultans von Marokko zu einer internationalen Marokko-Konferenz zu dem Zeitpunkt.
8. Präsident Roosevelt bietet Russland und Japan seine Dienste als Vermittler an.
9. Beide Mächte erklären sich im Prinzip damit einverstanden.
10. Ermordung des griechischen Ministerpräsidenten.
11. Der Afrikaforscher Hermann v. Wissmann verunglückt auf der Jagd.
12. Vorläufige Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich in der Marokko-Angelegenheit.
13. Das neue ungarische Ministerium Fejervary erhält bei seinem Amtsantritt einen Vertrauensvotum.
14. Erneute blutige Unruhen bis Ende des Monats in allen Teilen Russlands, namentlich in Loh.
15. Reuterlei des „Anjäs Potemkin“ in Odessa, der die Stadt bedroht und russische Küstenstädte brandstiftet.
16. Die Bognahme des „Anjäs Potemkin“ durch die Schwarzmeerflotte mißlingt, weil auch diese unzulänglich ist.

(Ein weiterer Artikel folgt.)

Von Nah und fern.

Der Kaiser als Erbe. Nach einer Meldung der „Frank. Zig.“ gehen aus der Dintelassenschaft der Gräfin Laura Genet-Dommerswald die Witten „Reptun“, „Rosalia“ und „Kron“ in Abbazia in das Eigentum Kaiser Wilhelms über, der somit Großgrundbesitzer in Abbazia wird.

Das laufende Gemälde wird durch folgende Erzählung angeschlossen.

Kinderhände.

Erzählung von Karl v. G. e. *)
Sie waren heimlich verlobt, der Rittmeister und die vielumworbene, junge Witwe. Er wollte, es sollte jetzt schon alle Welt wissen, doch sie hat seine: „Nein, nein, laß mich noch das heimliche Glück, diese Stunden des ungetrübten Alleinseins mit dir. Ist unsre Verlobung erst bekannt, dann gibt's einen Trübsal ohne Ende. Laß mich den Ring —“ er hatte ihn ihr an den Finger stecken wollen — „laß mich ihn noch eine kleine Weile verschwiegen auf dem Herzen tragen!“
Er gab nach.
Sie, die Rühle, die Verstandesnatur, kannte sich kaum selbst noch. Sie presste die Hand auf das pochende Herz. So kam also wirklich noch das Glück zu ihr nach all' den trüben, trüben Jahren. Sie mußte sich Gewalt antun, um ihrem Verlobten nicht zu zeigen, wie lieb sie ihn hatte. — Er verehrte, er schätzte sie auch sehr. Ihr tiefes Wissen zwang ihm Achtung ab. Solch eine Frau mußte er haben.
Jetzt hatte er sich soeben bei seiner Braut melden lassen. Im stillen Vorzimmer ordnet er sein Aufsehen. Der Spiegel im grüngeritzten Rahmen wickelt sein Bild zurück.
Ja, häßlich ist er, der Rittmeister, mit seinem mageren Koffengesicht und den tiefliegenden Augen.
Frau von Döhren, seine Braut, empfängt

ihn im Zimmer, das mit seinen kleinen Fensterscheiben, mit den Bildern davor, einer Remise gleicht. — „Süßes ich?“ fragt er, die schmale Hand küßend.
„Nie!“ — Oder doch —“ lächelt sie. „Wir haben nebenan wichtige Beratungen. Du weißt... bald ist der Fall bei dem Kriegsminister... da will ich schon sein.“
„Bist du doch immer“, lächelt er. „Doch darf ich nicht helfen Stoffe auspacken, zerlegen?“
„Sie nicht. „Dann komm!“ Dora ist auch drin! „Ja, hör — Dora ist nun wirklich doch noch gekommen, sie ist nun für Wochen mein Logiergast... ich erzähle dir noch...“ Sie zieht die Tür zum Nebenzimmer auf.
Dort hauchten sich schimmernde Stoffe auf Tischen und Stühlen, schwerer Damast schleifte die Erde. Die Mobilien sah der Rittmeister wohl — die strimte mit blauen Fingern immer noch mehr flimmernde, stierende Balken auf den Tisch, haushoch — doch wo war Dora, die vielbesprochene, sehr jugendliche Freundin?
Da wird plötzlich der ganze hohe Weidenberg auf dem Tisch von Kinderhänden zusammengebrocht, und ein gelblich blaues Gefäßchen mit toten, irreführenden Augen guckt neugierig darüber fort.
„Der muß es sein!“ Helen, nicht wahr, das ist er, von dem du mir schon so viel erzählt hast?“
„Lachst, girtst es zu den beiden Kindern.“
„Lachst, lachst Stoffe wirbeln umher, dann steht Dora vor dem Rittmeister. Hinter ihm der Formvollende aus das zierliche Gefäßchen. Das tat dem aber gar nichts. Graziös wendet es herhin, dorthin, lacht und lächert mit seinem

Silberstücken: „Du, Helen, er gefällt mir aber gar nicht! Warum magst du ihn nur so gern?“
Tropfen muß der Rittmeister das feingliedrige Gefäßchen immer wieder anstarren. Hatte es denn Dorschüber kalt Blut in den Adern? Nicht Tage später sagt Dora gebückt wie ein krankes Bögelchen mit hängendem Kopf auf der Erde eines Stuhles. Die Klaffen, dünnen Mädchenfinger zerpfücken das Epithelienstück. Der Rittmeister hatte heute früh der Frau von Döhren geschrieben, er würde heute abend den Ball nicht besuchen, er wäre zu erkrankt.
Lange, lange hatte diese den wieder gefalteten Brief ringsum gedreht. Sie glaubte nicht an die Erklärung...
Dora hatte mit beiden Händen gestampft. Sie hatte sich auf ihre Chaiselongue geworfen und sich in die staunensvolle, seibene Erde verdrückt. Daß er sie nun nicht sehen sollte in ihrem entzückenden Kostüm als gaulisches Irrenbild. Es wollte ihr nicht in den Sinn.
Frau von Döhren ist das Herz schwer, so schwer — als sie gegen Abend in ihrem Zimmer ist. Beim Ankleiden zum Ball sieht sie den Verlobungsring, den sie auf dem Herzen trägt. Sie muß sich aber eilen, sie ist noch weit zurück.
Dora steht schon in voller Toilette vor ihrem Spiegel. Sie steht entzückt als Irrenbild aus. Sie verschönt die Arme am Hinterkopf und senkt, sich beugend: „So schön, so schön... und er sieht mich nicht...“
„Er muß mich aber sehen“, ruft sie, die Kinderhändchen ballen sich, „noch ist's Zeit...“

Und eine federleichte Hülle reißt sie von einem Nagel und hinunter kuschelt die Stufen zum Wagen. Die Pferde scharren unruhig, der wartende Diener öffnet den Schlag. Zum Herrn Rittmeister von Erken, Wandelstraße 10 — schnell —
„Zum Rittmeister?“
„Rein Gott... ja! Schnell!“
Die Pferde fliegen dahin.
Rittmeister von Erken geht rahelos in seinem Zimmer auf und ab. Es liegt parterre. Eine Lampe auf dem Schreibtisch erstrahlt es schwach. Der Rittmeister ist nicht erkrankt. Er wollte nur nicht auf den Ball gehen.
„Wenn sie nur erst fort wäre“, denkt er wieder einmal und träumt doch mit offenen Augen und ist der Welt entrückt.
Da schrickt er empor. Es klinkte doch die Tür. Was murmelte denn dort sein Durstige? Was grinst er denn über das ganze breite Gesicht, als er leucht macht?
Ein leuchtendes schimmerndes etwas mit blühendem Rücken auf der Schwelle, mit toll-lustigen Augen... eine Hülle streift den Boden.
„Ich bin's!“ Klingt's von dorthin.
„Wer... wer?“ fragt er häßig. „Doch nicht...“
Er reißt die Blende von der Lampe, um besser sehen zu können... Ist's Wahrheit? Hat sein Traum sich verflüchtigt?
Noch intensiver blinkt, blüht es von der Erleuchtung zu ihm herüber.

*) Unberechtigter Nachdruck wird verfolgt.

Auf der Liste der Geschworenen für das Jahr 1906 sind in Leipzig diesmal zwei Arbeiter, ein Metzger und ein Stellmacher verzeichnet. Das sächsische Justizministerium hat vor kurzem ausdrücklich den Wunsch geäußert, daß auch Arbeiter zu dem Ehrenamt der Geschworenen und Schöffen herangezogen werden.

Große Verheerungen und unermesslichen Schaden haben im vergangenen Jahre in Ostpreußen die Mäuse angerichtet. Vornehmlich sind es die kornbauenden Volkbirten Ostpreußens, die unter der plötzlich aufgetretenen Mäuseplage am meisten gelitten haben. Soweit Grünland in Betracht kommt, steht den ostpreussischen Landwirten als einzige ein rationales Mittel, sich der Mäuseplage zu erwehren, zur Verfügung, das ist das Wasser. Wenn im Spätherbst die in den Weiden angelegten Stiele geöffnet werden und die vom Meere herandrängende Flut sich weit in das offene Land ergießt, um mit dem zurückbleibenden Schlamm die Weiden und Weiden den so notwendigen Naturdünger zuzuführen, dann ist auch all den Millionen von Mäusen mit einem Schlag ein schnelles Ende bereitet, und das kommende Jahr ist von einer lästigen Geißel befreit.

Das Verschwinden eines Genossenschaftsdirektors ereignet seit einigen Tagen in Dieblich a. Rh. und Umgebung großes Aufsehen; es handelt sich um den Direktor der Nassauischen landwirtschaftlichen Genossenschaft Georg Schreiner, der seit 29. v. vermisst wird. An diesem Tage wurde er noch auf dem Zentralbahnhof in Mainz gesehen, von wo er nach Wiesbaden reisen wollte, seitdem fehlt jede Spur von ihm. Am Mittwoch wurde nun am Eingang des Posthauses in Mainz durch eine Baggermaschine der Hut des Vermissten aus dem Rhein zu Tage gefördert. Die sofort benachrichtigten Behörden vermuten, daß ein Raubmord vorliegt und leiteten nach dieser Richtung hin umfangreiche Nachforschungen ein.

Die Fehlergeschichte des verhafteten Althändlers Behrend in Posen zieht weitere Kreise. Wegen Verdachts, Patronen für Gewehre aller Art an Behrend verkauft zu haben, wurden vier Unteroffiziere Posener Regiments, ferner mehrere Unteroffiziere des Regiments 140 in Hohenzollern verhaftet. Die Untersuchungsbehörden sind angestrengt tätig, volles Licht in die Angelegenheit zu bringen.

Im Arrestlokal durch Ersticken ums Leben gekommen ist, wie aus Straßburg i. E. gemeldet wird, eine Schicksalsfamilie aus Barock. Vater, Mutter und drei Kinder fanden im Bollgefangnis des französischen Grenzortes Fleville-Bizieres durch Kohlenoxydvergiftung den Tod.

Sie wollte es mitnehmen! In der ungarischen Gemeinde Hübde wurde auf Grund einer Anzeige von Gericht wegen der Ausgrabung der vor geraumer Zeit verstorbenen Grundbesitzerin Susanne Grapp angeordnet. Die Kommissarin fand im Sarge einen Verbleib von 600 000 Kronen vor, der beschlagnahmt wurde. Der Erbe der Verstorbenen ist ein gewisser Peter Grapp, der jedoch schon vor zwölf Jahren nach Amerika ging, um sich seiner Milliardspflicht zu entziehen. (Wer hat der Toten die Summe in den Sarg gelegt?)

In der Verhaftung des Verteidigers in einer Diebstahlsache in Marseille wird gemeldet: Der Untersuchungsrichter Cavillon erklärte einem Richter über die Angelegenheit des Advokaten Defrez, daß bei einem Mitgliede der internationalen Diebstahlsbande ein Defrez schwer bloßstellender Brief gefunden worden sei. Gegen Defrez wird trotz seiner Freilassung die Anklage erhoben, daß er Mitwisser der Diebstahlsbande gewesen sei. Der Advokat Defrez hat unter Tränen den Richter und den Staatsanwalt gebeten, daß der erwähnte Brief vernichtet werden möge, doch wurde das verweigert. Defrez befreit entlassene die Richtigkeit der Darstellung Cavillons.

Alter schützt... Der frühere Präsident des Unterhauses Marquis Bega Arujo, ein Mann von 82 Jahren, forderie den bisherigen Premierminister Montero Rios, der 77 Jahre

alt ist, auf Witsolen. Die Behörden bieten alles auf, um das Duell zu verhindern.

Bei einem Säuererittzug in dem italienischen Dorfe Senzago sind vierzehn Personen verunglückt. Bisher wurden drei Leichen aus den Trümmern hervorgeholt. Der Einmarsch erfolgte durch einen Gedräng.

Händeschütteln mit Mussi. Präsident Roosevelt hat auch an diesem Neujahrstage wieder seine Ausdauer im Händeschütteln und die Kraft seiner Armmuskeln bewiesen. Bei der Gratulationscour im Weißen Hause reichte er drei Stunden lang Tausenden von Gratulanten die Hand. Es ist ein heiliges Recht der höheren amerikanischen Beamten, denen sich die Mitglieder der diplomatischen Korps anschließen,

Oberbergrat Professor Dr. Gehlert zu zwei Jahr zwei Monat Gefängnis unter Anrechnung von fünf Monat Unterjuchungshaft. Das Gericht sah als erwiesen an, daß der Angeklagte krankhaft veranlagt sei und sich deshalb von der Zurechnung einer Zuchthausstrafe und der Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte ab. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Spreenberg. Das Spremberger Eisenbahnumglück wird nun doch noch das Reichsgericht beschäftigen. Die Angeklagten Stullgus und Schmidt haben gegen das sie verurteilende Erkenntnis die Revision angemeldet. Auch die Staatsanwaltschaft hat gegen das Urteil, soweit es die Freisprechung des Angeklagten Wiedemann betrifft, Revision eingelegt.

Kujawen Oster, wenn die jüdische Frau ausgehen war oder wenn Kujawen abends einholen ging. In solche Fälle stellte sie ihn einen Zettel in seine Rocktasche, auf den sie ihn in Telegrammform Ort und Zeit mitteilte. Ihre Rede, die wir bei der Arbeit mit einem sogenannten Bureau-rod verlauschten, hing an einem Kleiderständer, bei dem mußte die Kujawen darüber, wenn sie den Chef den Nachmittagstasse brachte und dabei praktizierte sie den Zettel in Neumanns Rock. Geseit Sonntags vormittags, er war an den denkwürdigen ersten Ehegatte, liegt ich noch beharrlich im Bette, da fährt plötzlich meine Frau ein, knallt auf'n Stuhl und heult zum Himmeldamen. Entsetzt springe ich aus'm Bette, um zu fragen, was los ist, aber wie ich ihr näher komme, krieche ich einem Strohsegen den Bauch, der ich zurückkamelte. Du Lump, du Ehebrecher, fährt sie mir an. „Ei Dage

Gesamtansicht von Algeciras am Golf von Gibraltar.



Eine seltsame Fügung des Schicksals will es, daß die Marokkotonnen in Algeciras stattfinden, wo vor 12 Jahrhunderten die Eroberung Spaniens durch die Mauren ihren Anfang nahm. Hier soll jetzt Europa über das Schicksal des letzten unabhängigen Maurenreiches entscheiden. Algeciras liegt wohl an der Südspitze des iberischen Spaniens,

aber das Land ringsum ist heute seiner Kultur nach noch größtenteils echt maurisch. Die Meerenge von Gibraltar zwischen Spanien und Marokko trennt zwei Kontinente, aber nicht zwei Kulturen. Die Stadt Algeciras ist noch die modernste unter den Ortschaften im Umkreis. Handel und Industrie sind sehr gering; erwerbendwert ist nur die Süß-

fabrikation aus dem Kinde der Korkeichen in den umliegenden Wäldern. Das einzige Leben bekam die ungefähr 12 000 Einwohner zählende Stadt seit der Herstellung der Eisenbahn nach Granada durch die vielen Fremden, die von hier aus ihre Andalusienreise beginnen.

auf diese Weise den Präsidenten zu beglückwünschen. Roosevelt hatte aber diesmal ein probates Mittel gefunden, das ihm das schwere Geschäft sehr zu erleichtern schien. Er vollführte seine „Spatehands“ mit Russi. Er begann unter den feierlichen Klängen des Pilschors aus „Tannhäuser“ mit großer Herzlichkeit und behielt zunächst den getragenen Rhythmus der langsamen Marsche. Nach zwei Stunden ließ er die Musik in ein schnelleres Tempo übergehen, und nun folgten die „Handschläge“ immer schneller, bis die letzten Gratulanten unter fast galoppartigen Klängen an ihm vorbeischnitten.

Weibliche Rechtsanwälte. In den Vereinigten Staaten gibt es nach den Feststellungen der letzten Volkszählung über 1000 weibliche Rechtsanwältinnen, die ihre Praxis ausüben. Es ist noch nicht allzulange her, daß sich die Frau auf diese Weise in den Gerichtssälen Eintritt verschafft hat; noch vor acht Jahren gab es z. B. in New York keine einzige Frau, die als Rechtsanwältin tätig war, heute gibt es deren über 50, die alle eine ausgeübte Klientel und eine Einnahme von 20 000 bis 160 000 Mark jährlich haben.

Gerichtshalle.

Darmstadt. Die hiesige Staatsanwaltschaft vertritt die wegen Sittlichkeitsverbrechens angeklagten

Berliner Humor vor Gericht.

Die falsche Tische. Wegen wüßlicher und lässlicher Verleumdung war der Bureau-Angestellte Böhmke angeklagt. Als Gegner war sein Kollege Neumann erschienen. Vorj.: Angeklagter Böhmke, geben Sie zu, den Bureau-Angestellten Neumann, Ihren Kollegen, einen „gemeinen Kerl“ genannt und ihn dabei ins Gesicht geschlagen zu haben? — Angekl.: Ja! Jeshit! Ich schlage, Herr Präsident, Kling! ein bißchen freundlich. Ich habe den Mann eine durchaus normale Backfische gegeben und die war reell verdient. — Vorj.: Ihre Ausföhrung ist um so mehr zu verurteilen, als Neumann Ihr Dußfreund war. Wie sind Sie denn mit ihm zusammengekommen? — Angekl.: Ich eine ziemlich wehrwüchtige Weise. Ich war damals von ein feischgebaderer Schwamm, der heißt, ich lebe mit meine Frau noch in die Fittlerwöden, nebenbei bemerkt: er waren bei und bloß Fittler d'age, denn am ersten Dage unter Ghe hat sie mir bereit sein den Magen jeshit an eine Kaffeetasse nach mir jeshorien. — Vorj.: Reden Sie nicht so viel überflüssiges Zeug, sondern bleiben Sie bei der Sache. — Angekl.: Dei jeshit zur Sache, Herr Präsident, denn infolge dieser Ghehrabde jeshit ich jetzt den Neumann so in Wat, der ist ihm eine fernern mußte. Dieser jeshitamer Prinzpal hatte nämlich um die damalige Zeit ein neues Dienstmädchen. Sie hand gerade nicht mehr im Backfischalter, dafür war se aber „schredlich“ verheilt. Neumann, der ebenfalls eine sehr jeshitliche Natur ist, knippte mit der Mägen ein zartel Wand um traf sich mit

find mir verheiratet und schon schräff du mir! Ich las mir jeshoren, ich jesh noch heute zu Muttern zurück! — Dabel schließerte sie eine Kaffeetasse nach mir! Ich rettete mich durch einen Seitenprung und flüchtete in die Küche, wo ich mir irreflehte und dreierlei Stunden mit tieffe Regallicher warten mußte, bis meine Jeshit sich jeshit beruhigt hatte, bei ich ohne lässliche Anstöße mir mit sie aussprechen konnte. Sie hatte in meine Rocktasche einen Zettel jeshoren, auf den stand: „Mein süßel Mausehühnchen! Ich erwarte Dir um acht Uhr an die Hinterthür, Kujawen.“ — Der Zettel war nämlich für Neumann bestimmt, Kujawen hatte aber die Rede verwechselt. Montag früh hatte ich die Auseinandersetzung mit Neumann. — Herr Böhmke wurde zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt.

Buntes Allerlei.

Auch ein Grund. Gefängnisdirektor: „Wieder ein Jahr? Konnten Sie denn wirklich keine Arbeit finden? In Ihrer letzten zweijährigen Strafzeit haben wir Sie doch zum Dachhinter ausgebildet!“ — Strafging: „Ja, wissen S', Herr Direktor, man verlangt halt jeshit überall wenigstens dreijährige Lehrzeit!“ — Entgegenkommen. Professor: „Sechshundert Jahre soll der Schrank alt sein? Keine vierhundert ist er!“ — Antiquitätenhändler: „Was werden wir uns streiten, Herr Professor — sagen wir fünfshundert!“

Jetzt nicht und lacht es von der Tür: „Ja, ja, ich bin's! Das ist Ihre Strafe! Warum kommen Sie nicht auf den Ball?“ — Mein Gott, Deta, wie kommen Sie hierher? — Ja mir? Allein? Sind Sie denn toll? — Hestig tritt er zu den Fenstern und zieht die Vorhänge zu.

Sind Sie sich denn gar nicht der Tragweite Ihres Schrittes bewußt? Hat Sie jemand gesehen? — Hestig tritt er auf sie zu, seine Stimme klettert vor Verregung.

Ich lassen Sie doch die dummen Menschen! Freuen Sie sich denn gar nicht über mich? Schauen Sie doch mein Kostüm, Sie Drummdär, Sie!

Nach einer Weile wird die Tür energisch aufgestoßen, und atemlos steht Frau v. Döhren da. — Deta!

Totenblässe bedeckt ihr Gesicht. Ein grau-lebender Domino verhüllt die Braut ihrer Toilette, der Capuchon ist von dem blonden Haar gegliedert. Achlos schließt die Damastschlepp, als sie auf Deta zugeht.

„Am Gott, Deta, Ungläubliche... was hast du getan?“ — Ichst sie hervor, ihr Handgelenk eisenselt unklammernd. „Dein Aus ist vernichtet! Hat dich jemand gesehen?“

„Jawohl!“ — Deta wurde eigenfönnig — „auf dem Flur eine alte Frau mit einer heilendigen spitzen Nase.“

Die Portierfrau, die Maichbabe, stöhnt gerade Frau von Leer mit ihren beiden langen Löhren.

Jetzt stöhnt Frau v. Döhren: „Die heute

auch auf dem Ball sind!“ Dann ruft sie: „Schnell, Deta, nur fort! Mein Gott, ich traute meinen Ohren nicht, als mir es der Diener sagte... Ich nahm sofort eine Drosche! Komm, Deta, komm!“

„Herr von Erken!“ — mit unsagbar traurigem Blick bietet sie ihm im Vorübergehen die Hand... „Herr von Erken, was nun?“

Rechtzeitig erschien noch Frau von Döhren mit ihrem Schöpfung auf dem Ball. Von dem Gebiß der Pferde kloste der Scham, sie hatte die edlen Tiere nicht schonen können, es stand zu viel auf dem Spiel.

Während der Maskerade fing sie an, aufzuatmen. Vielleicht ging alles noch vorüber, sie sah vielleicht zu schwarz... — Mühte man denn Deta erkannt haben?

Doch als die Masken fielen... welsch Bischen und Raunen! Und dort, wo Frau von Leer mit den langen Löhren steht, immer am weißen. Man sieht dem entzückenden Gesicht, dem gantelnden Irtsich, eigenfönnlich nach.

Deta flüchtet hierhin, dorthin zu Bekannten. Gestalte Begrühung, gefrorenes Lächeln überall! Fingerringen, wo sonst die ganze Hand. Frau von Döhren sieht alles. Sie sieht wie vernichtet da... Frau von Leer hat geplaudert. Deta kommt mit vorgeschobener Unterlippe auf sie zu: „Was haben denn die Menschen heute nun? Reist du es nicht, Helen?“

„D, du... du!“ — Schmerzlich ruft's Frau von Döhren. „Bedenke doch... Frau

von Leer! Jetzt aber —“ sie rückt sich zusammen, jetzt sagst du zu allem ja — was man dich auch fragen mag! Hörsch du!“

„Aber warum...?“ — „S... i, du tust es!“

Und sie läßt Deta stehen, rafft die Schlepp und geht, kühl lächelnd auf Frau von Leer zu. „Schade, Frau von Leer,“ lächelt sie, „mußte ich auch schon drin sein, als Sie Deta im Treppenhause Ihrer Bekanntschaft trafen. Ich hätte Ihnen so gern dort schon das große Geheimnis zugeschlüßert, daß morgen kein mehr ist.“

Verständnislos steht sie Frau von Leer an. Ich war nämlich schon drin beim Mitmeister, um ihn auf den Besuch seiner Braut vorzubereiten... —

Seiner... Braut!“ — „Ja, die Kleine ängstigte sich so... er sagte in der letzten Stunde — wegen Erkältung — zum Ball ab!“

Seine... Braut?“ — „Nicht wahr, eine Überraschung?“

Und auch zu der Frau des Panies geht sie mit dem gequälten Lächeln um den blassen Mund — und deutet an — mit dem Finger auf dem Mund — und entschuldigend damit Deta und ihr frühes Fortgehen von dem ganderlich schönen Fest.

Mit dem letzten Rest ihrer Kraft schleppt sie sich hinaus. — — — Am andern Morgen steht der Mitmeister vor Frau v. Döhren an dem bannischen Ramin. Sie hat ihn ruhen lassen. Sein fahlgelbes Gesicht zeugt auch von einer durchwachten Nacht.

Frau v. Döhren kann sich kaum aufricht erhalten, totendiech ist sie, ihre dunkel umschatteten Augen glänzen.

„Nun weicht du alles, Viktor,“ sagte sie zum Schluß... „Viktor,“ schluchzte sie auf. „Anderhände haben unser ganzes, großes schönes Glück vernichtet! Es gibt nur die eine Lösung, da — mit jitzernbern, kalten Fingern löst sie etwas aus Sedenpapier. „Da hast du ihn wieder, den Ring, der mich so glücklich gemacht hätte...“ — sie' ihn Deta an den Finger.“

Helen — um Gott — so leicht gibst du mich auf?“

„So... leicht...“ wiederholt sie tonlos. „Weißt du einen andern Ausweg? Ich habe Deta schlecht behütet — ich muß es büßen — — schwer. Geh zur Kleinen, sie wartet im Nebenzimmer. Ein Trost ist's für mich, — du hast sie gern — sehr gern.“

Helen!“

„Ja, so ist's! Ich merkt es wohl! Doch darum härt ich dich nie freigegeben, Viktor. Ich wachte, es ging vorüber — und auch, daß dein besserer Teil mich doch gehörte. Geh jetzt...“ sie wartet!“

Er senkt den Kopf... er öffnet die Tür des Nebenzimmers. Dort heckt auf einer Ottomane, auf welchem Bärenfell, Deta, um Hals und Schulter einen indischen Schal, die großen Augen in stummer Angst auf ihn gerichtet. Die Aunderhände pressen die Schal-Enden gegen die Brust.

Frau von Döhren läßt sich aufricht, bis die Tür ins Schloß fällt, dann stürzt sie nieder. n 1. E n d e.

Alle Staats- und Gemeinde-Steuern sind spätestens bis zum 15. d. Mts. an die Kreissteuereinnahme zu entrichten.
Brettnig, 9. Januar 1906. **Schöne, Steuereinnahmer.**

Radfahrerklub Rödertal Brettnig.

Sonntag den 14. Januar findet das diesjährige

Winter-Vergnügen

im Gasthof „zur goldenen Sonne“ statt, wozu die Mitglieder und deren Damen ergebenst eingeladen werden.

Anfang 1/2 7 Uhr.

D. B.



Homöopathischer Verein.

Der Verein feiert Sonntag den 14. Januar sein 18-jähriges Stiftungsfest im Gasthof zum deutschen Hause, bestehend in Konzert, Gesang, humoristischen Vorträgen und Ball.
Anfang 6 Uhr.

Die Mitglieder, deren Damen und Angehörigen seien hierzu herzlich eingeladen.

NB. Vereinszeichen sind anzulegen und sichtbar zu tragen; auch wolle man die für Angehörige zum Eintritt berechtigten Karten vorher bei den die Damenkarten austragenden Herren entnehmen.

Der Vorstand.

B. Eichhorn, 1. B. Vorsitzender.

Achtung!!!

Durch äußerst günstige Abschlüsse so auffallend billige Preise:
Cigaretten vorzügl. Qual. 5 Cig. 1000 Stück nur **RM. 19,50** usw.,
Cigaretten ff. Marke Reptun, Apis, Marokko usw. 1000 Stück nur **RM. 3,80**, russische Cigaretten 1000 Stück nur **RM. 3,70**,
Jägerlabak hochf. Aroma 10 Pfund Kollu nur **RM. 3,85**,
Segen Einsendung d. Betr. (auch Marken), Nachnahme 30 Pfg. mehr. Auch beste Gelegenheit für Händler.

Martin Classen,

Hamburg 3, Zeughausmarkt 45.

Russische Gummi-Schuhe,

echt Petersburger, mit Dreieck und Jahreszahl 1860, für Herren, Damen und Kinder in großer Auswahl am Lager.

Max Büttrich.

NB. Kleine Kindergummischuhe in allen Größen verkaufe zum Selbstkostenpreise, nur um damit zu räumen.

D. D.

Sesam-Oelen

mit Heizung Multiplikation bester Esog für Backöfen.
Germania-Ofen von 14 Mark an,
Quint-Ofen . . . , 3,50 „ „
Ofenrohre, a Bund 20 Pfg.

→ Ausserdem gewähre noch 5% auf sämtliche Waren. ←

Grossröhrsdorf. **Bruno Kunath.**

Für die Winter-Saison sind alle Neuheiten in reichster Auswahl eingetroffen.
Billige und reelle Bedienung zusichernd,
bitten wir bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.
F. A. H. Schölzel & Sohn,
Mitglieder des Rabattparvereins.

Steinkohlen-Briketts,

beste Marke, sind angekommen und empfiehlt billigst

A. Ahmann,
Niederlagen am Bahnhof Großröhrsdorf.

COMETIN von A. Hodurck, Kattibor ist anerkannt als wirksamstes und zuverlässigstes Insekten- und Ungeziefer-Bertilgungsmittel. Der Erfolg ist kaumenerregend. Ränflisch a 10, 20, 30, 50 Pfg. und höher in Brettnig bei

G. H. Boden.

Filzschuhe

in allen Größen und nur guten, altbewährten Qualitäten empfehlen zu äußerst billigen Preisen

F. A. H. Schölzel & Sohn.

Dank und Nachruf!

Nachdem wir unsere liebe Gattin, Tochter und Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin

Cornelia Linda

zur ewigen Ruhe gebettet haben, drängt es uns, ganz besonders Herrn Pfarrer Reinmuth für die trostspendenden Worte am Grabe und auch während der Krankheit der lieben Verbliebenen herzlich zu danken. Ferner danken wir Herrn Kirchschulreiter Schneider nebst Chorschülern für die erhebenden Gesänge und dem Militärverein „Sagonia“ für das liebevolle Tragen. Dank aber auch den geehrten Nachbarn und ihren werten Freundinnen für die vielen, liebevollen Spenden, sowie allen für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte unserer lieben Dahingefahrenen, sowie für den überaus reichen Blumen Schmuck. Schließlich sei noch gedankt dem R. Hof- und Telegraphenunterbeamtenverein Patriot und Umgehend für das Grabgeleit und die Spende.

Nur die überaus große Teilnahme hat unsern Schmerz gelindert.
Dir aber, liebe Linda, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.
Der tieftrauernde Gatte
Otto Clemens Nische,
namens der übrigen Hinterlassenen.

Brettnig, den 6. Januar 1906.

Bäcker-Zwangs-Innung

für Großröhrsdorf, Brettnig und Hauswalde.
Morgen **Donnerstag** punkt 5 Uhr
Hauptversammlung
im Bergkeller.

Tagesordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht;
- 2) Verteilung der Kalendertafeln;
- 3) Verschiedenes.

Die Kollegen werden ersucht, recht pünktlich zu erscheinen.
Der Obermeister.

Lange Stiefel

mit Sohllederfelle und Doppelsohle, sowie Galdstiefel für Herren, ferner Stulpenstiefel für Kinder, alles nur Handarbeit, halte stets zu billigen Preisen am Lager und bitte bei Bedarf um gütigen Zuspruch.

Max Büttrich

Zu Hochzeitsgeschenken empfehle

Korridor-Waschtisch- Toilette-Wand und Pfeiler-Spiegel.

Trumeaux mit Konsol und Tisch.
Um gütigen Zuspruch bitten
Bruno Kunath,
Großröhrsdorf.

„Selbstkontrolle.“

Durch dieselbe findet man sofort alle Fehler und Unvollständigkeiten in der Buchführung. Zu beziehen durch den Verlag
Cruft Uhlmann, Dresden,
Wettinerstraße 35,
sowie durch jede Buchhandlung.
Preis 1 Mk. Zahlreiche Dankschreiben.

Dauerbrand-Öfen

Kanonenöfen, Ofenrohre und -Röhre
empfehlen
Max Steglich.

Ganz aparte Sachen in

Herren-Kravatten,

speziell für englische Kragen, sind eingetroffen und empfehlen billigst
F. A. H. Schölzel u. Sohn.

Jetzt muß man mit Heringen handeln, weil damit viel Geld zu verdienen ist. **Neue Vollheringe, Tonne 1000 St. 40 Mk., halbe Tonne, 500 St. 20,50 Mk. Probefäß, 100 St. 4,50 Mk., verleihe gegen Nachn. Paul Heldt, Wittweiba. Bei Bestell. nächste Bahnstation an geben.**

Feinstes Thran-Lederfett,

in Dosen zu 10, 20, 30 und 50 Pfg., empfiehlt
Max Büttrich,
Alleinverkauf für Brettnig.

Für 50 Pfg. einen **neuen Anzug** erzielt man durch einfaches Ausbürsten mit dem rühmlichst bekannten
Dr. Becher's Reinol.
Alle abgetragene Anzüge, fleckige Rockkragen, Filzhüte, Sophadzüge, Teppiche usw. werden wieder wie neu.
In Flaschen zu 50 Pfg. zu haben bei:
Theodor Horn, Brettnig.
E. Gotth. Horn, Brettnig.
Reichsadler Drogerie, Großröhrsdorf.

Eine **Barterre-Wohnung,** unweit des Bahnhofs zur Linde in Großröhrsdorf gelegen, ist zu vermieten und 1. April besiedbar. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Marktpreise in Ramenz am 4. Januar 1906.

Ware	Preis	Ware	Preis
50 Kilo Korn	7 75	50 Kilo Weizen	7 30
50 Kilo Gerste	7 80	50 Kilo Hafer	7 30
50 Kilo Futter	8 -	50 Kilo Heu	7 50
50 Kilo Stroh	8 -	50 Kilo Butter	14 -
50 Kilo Schmalz	8 25	50 Kilo Eier	8 -
50 Kilo Speck	14 -	50 Kilo Käse	13 -

Thran-Lederfett,

in Dosen zu 10, 20, 30, 50 und 100 Pfg. empfiehlt
August Dröse,
Sattlermeister.

Gardinenstangen,

Vitragen, Rosetten in allen Längen empfiehlt billigst
Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

Dreddner Schlachtviehmarkt vom 8. Januar 1906.

Zum Auftrieb kamen: 3116 Schlachttiere und zwar 671 Kinder, 838 Schafe, 1414 Schweine und 193 Kälber. Die Preise stellten sich für 50 Kilo in Markt wie folgt:
Ochsen: Lebendgewicht 43-45, Schlachtgewicht 78-82; Kalben und Kühe: Lebendgewicht 40-43, Schlachtgewicht 75-78; Bullen: Lebendgewicht 43-45, Schlachtgewicht 73-78; Kälber: Lebendgewicht 50-53, Schlachtgewicht 78-82; Schafe: 81-83 Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht 59-61, Schlachtgewicht 76-78. Es sind nur die Preise für die besten Viehsorte: verzeichnet.